



**Offener Brief an die Schulsenatorin**

Hamburg, 25.01.2024

Sehr geehrte Frau Senatorin, liebe Frau Bekeris,

wir gratulieren Ihnen herzlich zu Ihrem Amtsantritt als Schulsenatorin der Hansestadt Hamburg und freuen uns auf konstruktive Gespräche. Insbesondere begrüßen wir Ihr Anliegen, die Bildungsinfrastruktur als Schlüssel zur Chancengerechtigkeit zu sehen, unabhängig von der Herkunft und Ausgangslage des individuellen Kindes. Gleichzeitig wünschen wir Herrn Rabe persönlich und gesundheitlich alles Gute und danken ihm für seinen engagierten Einsatz seit über 13 Jahren.

Der Förderverein Elterninitiative G9 Hamburg e.V. setzt sich aus einer Vielzahl an Persönlichkeiten und Herkünften zusammen: Aktive Mitglieder, die als Lehrer an allen Schulformen oder in sozialen Einrichtungen arbeiten, sind ebenso Teil unseres festen Teams wie Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Herkünften. Seit über einem Jahr beschäftigen wir uns engagiert und intensiv mit der Frage nach Bildungsgerechtigkeit und den Möglichkeiten sozialer Reifung und haben von Beginn an auf offenen, anerkennenden und wertschätzenden Austausch mit allen bildungspolitischen Gremien und demokratischen Parteien gesetzt. Unsere Elterninitiative hat nahezu 15.000 Unterschriften in allen Hamburger Stadtteilen gesammelt. Zuvor haben wir bereits erfolgreich eine Online-Petition mit über 8.000 Unterschriften abgeschlossen. Der Rückhalt in der Bevölkerung ist enorm – viele Eltern, Lehrer und Schulleiter unterstützen unsere Initiative. Wir sind daher entsetzt, mit welcher Rhetorik die „Bildungswende jetzt“ agiert, die bisher keinen messbaren Rückhalt in der Hamburger Stadtgesellschaft vorweisen kann.

Wir distanzieren uns von den polemisierenden Aussagen von „Bildungswende jetzt“ und sind bestürzt über das Vorgehen der Gruppe, keine klare Analyse der Situation anzustreben, sondern auf gesellschaftliche Spaltung zu setzen. Die Verkürzung der Gymnasialzeit auf 8 Jahre hatte nicht die Intention, eine andere Schulform stärken zu wollen, sondern erfolgte aus rein ökonomischen Erwägungen. Die Bildungslandschaft hat sich allerdings in den letzten Jahren stark verändert: Viele Schülerinnen und Schüler der jetzigen Generation haben bis heute coronabedingte Lernlücken und psychosoziale Probleme, viele Kinder lernen Deutsch erst als ihre Zweitsprache. Das große Dilemma in Hamburg ist, dass es an den Gymnasien aufgrund der komprimierten Schulzeit weniger Möglichkeiten gibt, auf diese Probleme einzugehen oder sie abzumildern. Massive Unterrichtsausfälle befeuern die Situation insbesondere an Gymnasien, da hier weniger zeitlicher Spielraum zur Verfügung steht, um Bildungsinhalte nachzuholen oder außerschulische Lernorte einzubinden. Die Ergebnisse einer (nicht repräsentativen, aber gewichteten) Umfrage des NDR unterstützen die Ziele der Elterninitiative – „75 Prozent der befragten Hamburger Bevölkerung sprechen sich für eine Wiedereinführung des neunjährigen Gymnasiums aus“:

<https://www.ndr.de/nachrichten/hamburg/Umfrage-Fehlende-Lehrkraefte-bereiten-auch-Hamburgern-Sorgen,ndrfragt194.html>

Wir möchten betonen, dass wir die Stadtteilschulen als eine seit fast 15 Jahren etablierte und starke Säule im Hamburger Bildungssystem wertschätzen. Die „Bildungswende jetzt“ verweigert sich jedoch der objektiven Analyse der Situation von 60.000 Schülerinnen und Schülern und ihren



engagierten Lehrern an den Hamburger Gymnasien. Wir setzen uns für gute und gerechte Bildung der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten ein, ohne eine Politik der Dämonisierung zu betreiben. Die Behauptung, die G9 Hamburg-Initiative würde die Stadtteilschulen schwächen, ist eine rein ideologisch motivierte Behauptung, die jeglicher Grundlage entbehrt. Andere Bundesländer wie das Saarland, die ebenfalls ein Zwei-Säulen-Modell wie Hamburg haben, sind zu G9 zurückgekehrt und es gab keine größere Veränderung in der Schülerschaft an den beiden Schulformen.

Die Elterninitiative G9 setzt sich daher nicht gegen die Stadtteilschulen, sondern für bessere Bedingungen an den Gymnasien ein: Die Umsetzung der KMK-Vorgaben droht zu größten Verwerfungen an den Gymnasien zu führen, wie es jetzt die Einführung des Informatikunterrichts zeigt. Der bereits übervolle Stundenplan, der der Umstellung auf 8 Jahre bis zum Abitur geschuldet ist, lässt neue Fächer nur zu, wenn andere gestrichen werden. Die Hamburger Gymnasien werden in diesem Prozess vollkommen allein gelassen, da der ehemalige Schulsenator Rabe die Verantwortung an die Schulen abgegeben hat. Bereits jetzt fängt an den Gymnasien die Diskussion an, was gestrichen werden kann: Sport, Musik, Kunst, alles Fächer, die der Persönlichkeitsbildung und sozialen Reifung dienen. Wir nehmen bereits jetzt große Unruhe und Frustration an den Gymnasien wahr und fragen uns, warum die Notlage an den Gymnasien – für Lehrer und Schüler – weniger zählen sollte als die an den Stadtteilschulen.

Während umliegende Bundesländer für die Umsetzung der KMK-Vorgaben aufgrund ihrer Rückkehr zu G9 ein Schuljahr mehr Zeit einplanen, um auch an den Gymnasien zukunftsfähige Bildung zu ermöglichen, sollen in Hamburg für die neuen Bildungspläne nur acht Jahren zur Verfügung stehen. Andere Bundesländer haben mit der Rückkehr zu G9 längst eine Kurskorrektur vorgenommen: Hier isoliert sich Hamburg und schafft schlechtere Ausgangsbedingungen für seine Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, da kaum Raum für Sprachförderung oder Fördermöglichkeit der Schüler und Schülerinnen bleibt – bei einer 34 Stundenwoche in der Mittelstufe. Wir stimmen mit vielen unserer Gesprächspartner überein, dass auch an den Gymnasien – bei ausreichenden zeitlichen und finanziellen Ressourcen – mehr für Inklusion getan werden muss.

G9 Hamburg e.V. setzt sich dafür ein, dass alle Jugendlichen – unabhängig von ihrer Herkunft und der besuchten Schulform – in 13 Jahren das Abitur erreichen können. Angesichts der Herausforderungen unserer Zeit fordern wir eine Rücknahme der Ungleichbehandlung der Kinder und Jugendlichen an den Hamburger Gymnasien. Wir appellieren an alle Beteiligten, die sich für bessere Bedingungen der Hamburger Schülerinnen und Schüler einsetzen, die Situation an den Gymnasien sachlich zu analysieren und nicht Stadtteilschulen und Gymnasien gegeneinander auszuspielen. Diesen Respekt haben die Schülerinnen und Schüler verdient.

Wir freuen uns auf einen Austausch und wertschätzende Zusammenarbeit und stehen Ihnen für gemeinsame Gespräche stets zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Sammar Rath  
Gunnar Matschernus  
Iris Wenderholm